

ständische Gliederung der menschlichen Gesellschaft. Da ihm wegen starker Kurzsichtigkeit und eines Sprachfehlers das öffentliche Auftreten versagt war, beschränkte er seine Tätigkeit auf die Schriftstellerei, die Schule und den Privatverkehr. Er war ein sehr anregender Lehrer.

Troppau.

P. Josef Schroe S. J.

- 13) **Des heiligen Bonaventura Werke.** Erster Teil. Von Siegfried Johannes Hamburger. München 1923, Theatiner-Verlag.

Es geht durch unsere tief gesunkenen Völker zweifellos ein viele erfassender Zug zur Innerlichkeit, manche nennen es einen mystischen Zug. Auf katholischer Seite scheinen von Gott zwei Führer bestimmt zu sein, St. Franziskus und Ignatius. Die gottinnige und gottselige Fröhlichkeit des Armen von Assisi gehört unbestritten zu den wirklichen Heilmitteln der Zeit. Keiner hat dieses Wesen so erfasst, beschrieben, geschildert und durchlebt als St. Bonaventura. Ein Urteil über die Schriften des Seraphischen Lehrers zu geben, sei uns ferne. Der Inhalt des vorliegenden Büchleins ist so, daß jede gottliebende Seele Unterricht und Genuß zugleich empfängt. Wenn unsere Zeit zur Mystik neigt, dann sind solche Werke notwendig. Bonaventura führt die Seele, und zwar auf die ganze Höhe der Vollkommenheit und bei verschiedenen Andachtsformen, z. B. Vorbereitung zur Messe, heilige fünf Wunden, Betrachtung des leidenden, blutenden Heilands. Diesbezüglich kann man nur sagen: Nimm, lies, koste, genieße und handle. — Nun ein Wort zur Uebersetzung. Der Uebersetzer war getreu, er sucht sogar die mystische Sprache Bonaventuras im Deutschen nachzuahmen. Ob dies allseits gelungen, ist der Zweifel berechtigt. Mir ist nur ein verständnisvoller deutscher Schriftsteller der Mystik, P. Martin von Kochem, als guter Bonaventura-Uebersetzer bekannt. An ihm muß sich schulen, wer Bonaventuras Schriften dem Volksempfinden entsprechend und das Verständnis nicht erschwerend, sondern erleichternd, übersetzen will. Auf diese Art von Buchdruck aber, wenn keine bessere möglich, möchten wir lieber ganz verzichten.

Jnnzbruck.

P. Constantius O. M. C.

- 14) **Kaspar Schatzgeyer O. F. M., Scrutinium divinae scripturae pro conciliatione dissidentium dogmatum (1522).** Von Dr P. Ulrich Schmid O. F. M. (Corpus catholicorum. Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung 5.) (XXIV u. 179). Münster i. W. 1922, Aschendorff.

Das Corpus catholicorum macht trotz der schwierigen Verhältnisse gute Fortschritte. Nach den beiden, hier schon besprochenen Hefen mit Ecks Schriften und den Hefen mit Cochläus und Hieronymus Emsers Schriften folgt nun eine interessante Verteidigungsschrift des Provinzials der oberdeutschen Franziskaner-Observanten Kaspar Schatzgeyer, die schon 1522 erschien und in zehn Kapiteln (Conatus: Versuch einer Widerlegung) folgende strittige Lehren behandelte: Gnade und freier Wille, Glaube und Werke, Sünde im guten Werk, Anfang der wahren Buße, Verdienst und freier Wille, Opfer des Neuen Bundes, Priestertum des Neuen Bundes, Kommunion unter beiden Gestalten, Taufe und Freiheit des Christen, Gelübde und Mönchsstand. Da der Franziskaner seine Gegner gewinnen, nicht abstoßen wollte, arbeitete er meist mit der von ihnen anerkannten Heiligen Schrift, und ging ihnen so weit entgegen als er nur vermochte (er schlug z. B. vor, beide Gegner möchten ihre Behauptungen mildern), weshalb ihm auch das Schicksal aller Zreniker widerfuhr, daß er von den Neugläubigen verpöthet und auf katholischer Seite der Häresie verdächtig wurde. Selbst der berühmte Wiener Literaturhistoriker Karl Werner hat über Schatzgeyer das Urteil gefällt, daß er in bezug auf die Rechtfertigung und die guten Werke Luther noch am meisten entgegenkam, so weit, daß er die rechte Grenze